



Bündnis Organspende Bayern – Mitte März startete Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml ein breites gesellschaftliches Bündnis für Organspende. Dem „Bündnis Organspende Bayern“ gehören mehr als 60 Partner an. Dazu zählen neben den gesundheitspolitischen Institutionen auch Kirchen, Sozialverbände und Vertreter der Medien. Für die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) nahm Vizepräsident Dr. Wolfgang Rechl an der Auftaktveranstaltung im Schloss Nymphenburg teil.

Das Bayerische Ärzteblatt vom April 1966

Professor Dr. Julius Konrad Ries von der Universitäts-Frauenklinik München schreibt über „Die Begutachtung von Arbeits- und Erwerbsfähigkeit nach behandelten Genitalkarzinomen der Frau“. Er berichtet über Heilungsergebnisse des Kolum-Karzinoms an der I. Frauenklinik der Universität München von 1955 bis 1958. Die Erfolgsquote lag bei 1.883 beobachteten Fällen bei 59 Prozent. Obermedizinalrat Dr. Leonhard Diemer vom Ärztlichen Dienst der Landesversicherungsanstalt Ober- und Mittelfranken berichtet in einem weiteren Beitrag über die versicherungsrechtliche



Beurteilung der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit nach behandelten Genitalkarzinomen der Frau. Die Versicherungsanstalten seien bemüht, den geschwulsterkrankten Versicherten großzügigerweise die Möglichkeit zu geben, mit dem Operations- und Bestrahlungstrauma fertig zu werden und verlorengegangene Kräfte wiederzugewinnen. Die krankheitsbedingte wirtschaftliche Schädigung im Rahmen der versicherungsrechtlichen Möglichkeiten auszugleichen, sehen sie ebenfalls als vornehme Aufgabe an.

Mitteilungen: Die säkuläre Beseitigung radioaktiver Rückstände; Ein Film zur Diabetes-Diät im Alltag; Das Gespräch und die Psychotherapie; Vertrieb des Mittels „Chemierasur“; Die Augsburger Anatomie im 18. Jahrhundert; Bundespflegesatzverordnung; Sportmedizin will alle Ärztinnen und Ärzte in Bayern ansprechen; Die Sprechstunde des Praktischen Arztes als sportärztliche Wirkungsstätte.

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wozu eine Leitlinie für alkoholbezogene Störungen?“ Dieser Frage geht die aktuelle „Guideline“ nach. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 1,9 Millionen Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland die Kriterien einer Alkoholabhängigkeit erfüllten und jährlich seien etwa 74.000 Todesfälle durch zu hohen Alkoholkonsum zu beklagen. Gewaltige Zahlen.

Doch anders als andere weit verbreitete und psychische Erkrankungen, wie zum Beispiel Depressionen, werde die Alkoholabhängigkeit in der Bevölkerung oft nicht als behandlungsbedürftig angesehen. Betroffene neigten – krankheitsbedingt – dazu, ihren Alkoholkonsum zu bagatellisieren oder zu verleugnen. In der vorliegenden Ausgabe geht Professor Dr. Norbert Wodarz das Titelthema „Alkoholbezogene Störungen: Screening, Diagnose und Behandlung“ an und stellt uns die gleichnamige S3-Leitlinie dazu vor. Dazu können Sie wieder Fortbildungspunkte erwerben. Und „feuerrot“ geht es gleich zuvor in der Blickdiagnose zu.

Spannende Beiträge im vorliegenden April-Heft befassen sich dann mit „Advance Care Planing“, mit dem „Quereinstieg in die Allgemeinmedizin“, mit „Masern – Sicherer Schutz vor einer unterschätzten Gefahr“, mit der „Medizinischen Versorgung von Flüchtlingen – zwischen Chaos, Krise und Chance“ oder auch mit dem „Spaß im Web“.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen

Ihre

Dagmar Nedbal
Verantwortliche Redakteurin